

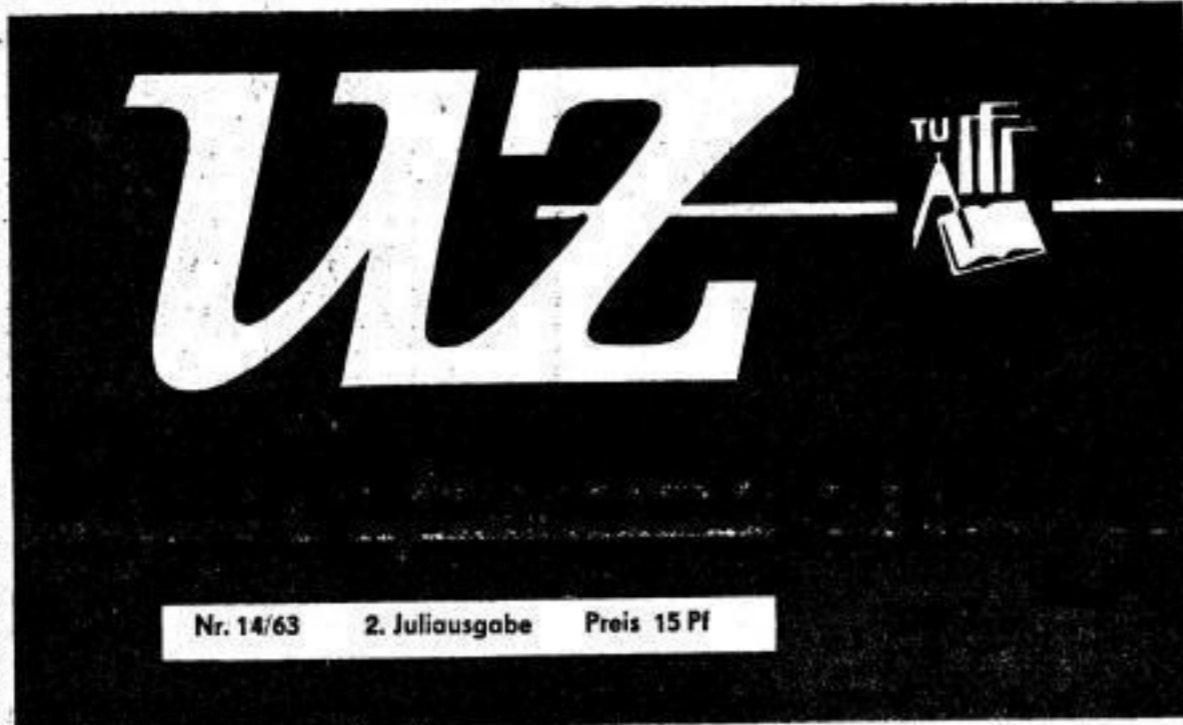
Eine historische Etappe wurde zurückgelegt

Zu einer würdigen Abschlussfeier der Lehrtätigkeit an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der Technischen Universität Dresden fanden sich am Sonnabend, dem 13. Juli 1963, zum letzten Male Studenten und Dozenten dieser sozialistischen Bildungsstätte zusammen. deren Mission mit diesem Zeitpunkt erfolgreich erfüllt wurde. Unter den Gästen befanden sich der Genosse Groschupp als Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen in der DDR, Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Schwabe, Herr Professor Dr. Hering, Dekan der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften, Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär der Universitätsparteileitung, und Genosse Peter Seifert, 1. Sekretär des sozialistischen Jugendverbandes der TU. Genosse Groschupp zog in seiner Festansprache Bilanz über die geleistete Arbeit an der ABF und würdigte besonders gute Verdienste einzelner Mitarbeiter. So erhielten die Dozenten Genosse Werner Heier, Parteisekretär der ABF, die Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Silber und die Genossin Anne Kleinke die Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Bronze. (Siehe untenstehendes Bild.)

Am Vortage der Abschlussfeier kamen die Genossinnen und Genossen der ABF zu einer letzten Parteiversammlung zusammen. Der 1. Sekretär der Universitätsparteiorganisation, Genosse Harry Meißner, führte dort u. a. aus:

Es ist das historische Verdienst der Arbeiter- und Bauern-Fakultät in der DDR, bei der Entwicklung der Universitäten und Hochschulen zu sozialistischen Bildungseinrichtungen wegweisende Pionierarbeit geleistet zu haben. Unsere ABF hat die Arbeiter- und Bauernkinder auf das Hochschulstudium vorbereitet, damit sie später ihre Aufgabe als Angehörige der machtausübenden Klasse im Staate gerecht werden. So hat die ABF an der TU Dresden einen großen Anteil daran, daß eine neue Intelligenz - Blut vom Blute der Arbeiter und Bauern - herangebildet werden konnte.

Genosse Kursitz während seiner Rede zum feierlichen Abschluß der Lehrtätigkeit an der ABF



Nr. 14/63 2. Juliousgabe Preis 15 Pf



Komplexpraktika in vielen Betrieben angefahren

Jeder Student kämpfe fachlich und politisch ums Q!

Ein neuer Studienabschnitt für unsere Studenten begann: die Durchführung der Praktika in der sozialistischen Praxis. Sie sind davon geprägt, den umfassenden Aufbau des Sozialismus im Zeichen der wegweisenden Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz und des Ministerrates der DDR über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft weiterzuführen und wirksam zu unterstützen. Besonders die komplexen Untersuchungen stellen an Institute und Betriebe ebenso hohe Anforderungen wie an jeden Studenten. Ohne

In unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten wir beispielgebende Komplexpraktika, die in engem Zusammenwirken von Institut und Betrieb vorbereitet, ihr Ziel zweifelslos erreichen werden. Eine erste Auswertung, die kürzlich erfolgte, deckte aber noch manche ideologische und organisatorische Schwächen auf. Nicht alle Institute hielten es für notwendig, an Ort und Stelle den Anlauf des Praktikums durch die verantwortlichen Assistenten bzw. Institute zu orientieren. Es ist, wie die Erfahrungen zeigen, ein völlig falscher Standpunkt, wenn Kollege Hesse (Fakultät Math.-Nat.) meint: „In der ersten Woche ist es nicht lohnend, etwas zu unternehmen.“ Die Auswertung strafte diesen Standpunkt Lügen. Die Studentinnen Sigrid Lenk und Monika Zenschner, die im Synthesewerk Schwarzheide arbeiten, waren sich z. B. nicht klar, worin ihr Verbandsauftrag besteht. Ausgezeichnet waren hingegen die Kom-

plexbrigaden in Sondershausen (s. unseren Bericht), in Jena bei VEB Carl Zeiss und im Chemiewerk Lauta und anderen Betrieben vorbereitet. Hier haben die Institute wirklich unter der Führung der Parteiorganisationen und mit Unterstützung des Jugendverbandes richtig gearbeitet.

Was soll man aber von der Bewußtheit jener Studenten halten, die wie elegante Touristen ins Lauchhammerwerk kamen, mit dem Bemerkten - an Arbeitsstätten hätten sie nicht gedacht? Wie haben jene FDJ-Gruppen ihren Auftrag angesehen, deren Mitglieder nicht pünktlich anreisten und die sogleich den Kollegen im Betrieb „Bedingungen“ abfordern wollten, unter denen sie arbeiten könnten? Es soll hier deutlich gesagt werden: Die Aufgabe der Studenten besteht darin, den Betrieben sozialistische Hilfe zu geben. Ihr Auftrag ist Studium. Jedem Jugendfreund muß bewußt gemacht werden:

Zweifel tritt in diesem Jahr die unmittelbare Einheit von fachlicher und politischer Arbeit als erstes Erfordernis der Praktikumsarbeit in den Vordergrund. Diese Einheit ist die unabdingbare Voraussetzung und Grundlage, auf der messbarer ökonomischer Nutzen für die Volkswirtschaft erzielt werden kann. Die Universitätsparteiorganisation empfiehlt daher nachdrücklich allen Institutleitungen, Betreuerassistenten und Studenten, dieser Seite der Aufgabe ständig ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Für deinen Kumpel bist du die TUI! Richtig haben deshalb jene FDJler gehandelt, die sofort Kontakt mit der FDJ und Parteiorganisation aufnahmen, sich zu Foren zusammenschlossen, wie im Sachsenwerk Niedersiedlitz, um brennende Fragen des gegenwärtigen politischen Geschehens zu diskutieren und die ihre Planaufgabe tatkräftig mit Eigeninitiative auf der Grundlage eines Arbeitsprogramms in Angriff genommen haben, wie z. B. im Fortschrittwerk in Neustadt, um nur eines der vielen Beispiele zu nennen.

Welche Schlussfolgerungen sind aus dem Anlaufen der Komplexpraktika zu ziehen?

- Die Aufgabenstellung der Universitätsleitung und der Institute ist in vollem Umfang zum Leitfaden der Arbeit jedes Studenten zu machen. Auch der Studentenwettbewerb soll in diesen Wochen entfaltet werden!
- Beilege vom Institut zum Betrieb und

umgekehrt sind keine Leitungsmethoden - wo es Schwierigkeiten gibt, müssen alle verantwortungsbewußten Kräfte den Zustand verändern!
● Jeder Student soll sich darüber klar werden, daß jede Stunde, um die die Erfüllung der Aufgabe verzögert wird, fehlt im Kampf um die Erfüllung der Pläne, um die unsere Kollegen in den Betrieben, ohne viele Worte zu machen, ringen.
● Machen wir Schluß mit solchen noch auftretenden Meinungen, daß das Praktikum eine Aufgabe unter vielen sei - im Praktikum zeigen sich die Ergebnisse in der Ausbildungs- und Erziehungsarbeit ohne jede Beschönigung. Im Praktikum erweist sich auch die Wahrheit des Wortes, das unsere Partei und unsere Werktätigen prägen: Ökonomisch denken heißt national denken! Danach zu handeln, muß Ehrensache aller unserer Freunde in den Betrieben sein.

Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille für verdiente Mitarbeiter



Genosse Werner Heier, Parteisekretär der ABF, und Genossin Anne Kleinke werden ausgezeichnet.

„Neuerer an der TU“

zu veranstalten. Diese Ausstellung soll bewährte Neuerungen, Geräte, Werkzeuge, Vorrichtungen usw. zeigen, die in den Instituten, Laboratorien, Werkstätten und sonstigen Einrichtungen der TU entstanden sind oder benutzt werden. Die Ausstellung, die von Mittwoch, dem 2., bis Sonnabend, dem 5. Oktober 1963, stattfindet, soll nicht nur allen Angehörigen der TU, sondern auch Interessenten aus Betrieben und anderen Institutionen zugänglich sein. An alle Mitarbeiter der Institute, Laboratorien, Werkstätten und Abteilungen ergeht daher vom Rektor und der Universitätsgewerkschaftsleitung der Auftrag, zum guten Gelingen dieser Ausstellung durch den rechtzeitigen Beginn der Vorarbeiten in den einzelnen Arbeitskollektiven beizutragen. Die Vorschläge der geeigneten Exponate, die zur Ausstellung gebracht werden sollen, sowie ihre textliche Darstellung sind von den Arbeitskollektiven vorzubereiten.

Bis spätestens zum 31. August bitten wir, die ausgearbeiteten Vorschläge der Ausstellungsgegenstände mit einer Kurzbeschreibung zur Vorbereitung der Ausgestaltung der Ausstellungsflächen dem Zentralen Büro für Erfindungswesen vorzulegen.

Weiteres über die näheren Bedingungen bitten wir im Mitteilungsblatt der TU, 1. Augustausgabe, nachzulesen. Für diejenigen Kollektive, die sich mit besonderem Einsatz durch eine qualitativ gute Vorbereitung der Ausstellung auszeichnen, sind Anerkennungsprämien ausgesetzt. Über ihre Verteilung entscheidet eine von der Kommission für Neuerwesen der UGL zu bildende Arbeitsgruppe.

Kommission für Neuerwesen der UGL.

Internationalismus

der Tat!

In den vergangenen 4 Wochen weite ich, dem Rat der Partei folgend, im VEB Edelstahlwerk 8. Mai 1945 in Freital.

Dieses Werk, dessen Aufbau im Jahre 1948 begann, ist bei noch fortschreitenden Komplettierungsarbeiten in der Lage, alle Qualitäts- und Edelstahlgüter in einem außerordentlich breiten Abmessungsortiment auf dem Gebiet des Edelstahls und der Halbzeuge zu produzieren.

Mit seinem Elektronenstrahl - Mehrkammerofen, wie sich ihn die Edelstahlwerker vor 3 Jahren noch nicht hätten träumen lassen und anderen modernsten Aggregaten, wird dieser Betrieb, wie Genosse W. Ulbricht sagte: ... zu einem weltberühmten Werk werden.

Darauf sind die Angehörigen des Werkes mit Recht stolz und diese echte Begeisterung für ihre eigenen Leistungen konnten wir ständig fühlen.

Aber nicht nur technisch und im Umfang ist dieses Werk gewaltig gewachsen. Aus den Gesprächen mit den Arbeitern in den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften spürten wir, daß dies nicht mehr die gleichen Arbeiter sind, die sie 1945 oder im Jahre 1959 waren, als ich selbst noch in diesem Werk arbeitete. Ihr Bewußtsein ist anders, ist sozialistisch geworden. Es war eine Freude zu erleben, wie beispielsweise die Mitglieder der Jugendbrigade „German Titow“ (Hammerwerk) mit Frische, Ehrlichkeit und Offenheit einem Brigademitglied, das Ausschuß gemacht hatte, die Meinung sagten und ihm erklärten, wie schädlich das für unsere Wirtschaft, für unser internationales Ansehen ist und überdies noch das Einkommen der Brigade schmälert. Ich wünschte, daß gerade unsere Studenten im Komplexpraktikum sich unter solchen Menschen, unseren klassenbewußten Arbeitern, ihre Vorbilder suchen!

Gerade in diesem fortwährenden Prozeß der Befreiung des Menschen von der kapitalistischen Denkweise und Moral kommt die Größe jener revolutionären Umwälzung zum Ausdruck, die die Arbeiterklasse der DDR unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei vollbracht hat.

Die Freitaler Edelstahlwerker sind sich bewußt, daß diese Erfolge nur möglich waren, weil die DDR fest im sozialistischen Lager steht und durch die enge Wirtschaftsgemeinschaft und die gegenseitige Hilfe alle Schwierigkeiten überwinden konnte.

So sagte der verdiente Aktivist Genosse Alfred Krumbiegel: ... Der Stolz, an einem so wichtigen Platz für den Frieden und das Glück der Menschheit zu arbeiten, beflügelt natürlich auch uns Freitaler Edelstahlwerker und ist eine Quelle zu den Erfolgen im Kampf um den Welt höchstand. Aber dazu muß ich sagen, ohne sowjetische Hilfe wären diese Erfolge wohl nicht zustande gekommen.“ Dabei sind sich die Edelstahlwerker der großen internationalen Verantwortung ihrer Tätigkeit bewußt, was wir durch ihre ständige, vorrangige Erfüllung der Exportaufgaben in Qualität und Quantität tagtäglich feststellen konnten. Wir sahen, wie sich hier die Liebe zum sozialistischen Vaterland, zu ihrem Betrieb mit der Liebe zum sozialistischen Weltsystem und der Solidarität zu den um ihre vollständige Befreiung und Unabhängigkeit ringenden Völkern vereint.

Die Edelstahlwerker wissen, daß ihre hohe Qualitätsarbeit in erster Linie den Erfahrungen der sowjetischen Spezialisten zu danken ist; ja, daß dieses Werk gemeinsam mit sowjetischen Fachleuten projektiert wurde und daß die Kohle aus Polen und das Erz aus der SU eine der wichtigsten Grundlagen ihrer Produktion ist.

Deshalb begrüßten sie auch begeistert solche Treffen der Führer der kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder, wie das am 3. Juli in Frankfurt/Oder, wo sich die Genossen N. S. Chruschtschow, Josef Cyrankiewicz und W. Ulbricht so herzlich umarmten und zum Ausdruck brachten, daß solche Treffen unsere ehrliebe Zusammenarbeit krönen, der Sache des Friedens und der Freundschaft zwischen unseren Völkern, der Sache des Aufbaus des Sozialismus in unseren Ländern und der Festigung der sozialistischen Staaten einen guten Dienst erweisen.

Wenn die Edelstahlwerker am Donnerstag, dem 18. Juli auf der Vollversammlung der Vertrauensleute feststellen konnten, daß der von ihnen anlässlich des VI. Parteitag aufgestellte Plan im ersten Halbjahr mit 103,8 Prozent erfüllt wurde und sich gleichzeitig als eine erste Schlussfolgerung aus der Richtlinie des Ministerrates für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft für die Weiterführung des Wettbewerbs aussprachen und sich hohe Aufgaben stellten, so zeigt das, daß sie das Programm der SED zu ihrem eigenen Programm gemacht haben.

Zu ihrem Kampf um die friedliche Koexistenz und um den friedlichen ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus führt die Belegschaft des Werkes gemeinsam mit der internationalen Arbeiterklasse den besten Nachweis der Überlegenheit des Sozialismus und demonstriert dabei am überzeugendsten,

daß sie die Interessen der ganzen Menschheit vertritt. Sie handelt dabei ganz im Sinne von Karl Marx, der in der „Adresse an die Nationale Arbeiterunion der USA“ schrieb: „Euch denn fällt die glorreiche Aufgabe anheim, der Welt zu beweisen, daß jetzt endlich die Arbeiterklasse den Schauplatz der Geschichte nicht länger als serviles Gefolge betrügt, sondern als selbständige Macht, die sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und imstande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien.“

Die Edelstahlwerker sind glücklich, dabei von einer Partei geführt zu werden, die fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht, die dem proletarischen Internationalismus treu ergeben alle Erfahrungen der sozialistischen Länder und die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus konkret auf unserem Boden anwandte und eng mit dem Volk verbunden zum vollumfassenden Aufbau des Sozialismus schreitet.

Von diesem Weg werden sie sich von niemanden abbringen lassen, und sie begrüßen deshalb aus ganzem Herzen den von der KPdSU in ihrem offenen Brief dargelegten und in der Praxis tausendfach bewiesenen Weg.

Wir als Angehörige der TU und vor allem die Studenten in den Komplexpraktika werden durch unsere Taten zu beweisen haben, daß wir den Edelstahlwerkern in nichts nachstehen.

Rudolf Vogt, Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus, Träger der „Verdienstmedaille der DDR“, Fakultätsabteilung Maschinenwesen

Seite 2:

Diskussion: „Macht es Klaus richtig?“

Seite 3:

Guter Beginn des Komplexpraktikums in Sondershausen

Seite 4:

Boten der Freundschaft aus dem Nachbarland

Im Blickpunkt

„Die SS-Schläger, die in den KZs mordeten, hätten es selbst bei Tag- und Nachtschicht allein nicht auf eine Millionenzahl von Opfern bringen können. Dazu gehörte vielmehr eine perfekte Maschinerie, erdacht und gelenkt von brillanten Hirnen, auch aus Justiz und Wissenschaft. Ohne sie wäre Hitler ein mittelmäßiger Massenmörder geblieben.“ (Der Stern)

Diese Feststellung der Hamburger Illustrierten beleuchtet grell die Person des ehemaligen Mitarbeiters im nationalsozialistischen Reichsinnenministerium und jetzigen Bonner Staatssekretärs Globke. Durch Globke wurden jene Gesetze mitgeschaffen und kommentiert, durch die Hunderttausende von Menschen jüdischen Glaubens dem Tode verfielen. Die Tätigkeit Globkes hat dem nationalsozialistischen Terrorregime die pseudojuristische Basis für die grauenvolle „Endlösung der Judenfrage“ und für die „Germanisierung“ der überfallenen Völker geliefert. Der jetzt gegen Globke aus moralischer und völkerrechtlicher Verantwortung heraus geführte Prozeß zeigt eklatant der Weltöffentlichkeit die ungläubliche Tatsache, daß in der Bonner Regierung an verantwortlicher Stelle ein Mann steht, der für die Ermordung von Millionen Menschen mitverantwortlich ist. Mögen die erschütternden Aussagen des israelischen Rechtsanwaltes Dr. Michael Landau und der anderen Zeugen des Globkeprozesses mit dazu beitragen, daß sich Globke eines Tages auch persönlich vor den Schranken eines Gerichts verantworten muß!

Prof. Dr.-Ing. habil. Landsberg, Institut für reine Mathematik.